

I Überblick über die Entstehung der Psychotherapie

Der Mensch als soziales Wesen. Der Mensch als soziales und reflexives Wesen bemühte sich schon immer, mögliche psychische und somatische Beeinträchtigungen zu lindern. Eine professionelle Psychotherapie entwickelte sich jedoch erst ab Ende des 19. Jahrhunderts; entscheidende Impulse dazu gab das Werk Freuds.

Anthropologie im 19. Jahrhundert. Das 19. Jahrhundert war geprägt von einem mechanistischen und somatogenetischen Weltbild, das trotz der vorangegangenen europäischen Aufklärung noch anthropologischen Vorurteilen verhaftet war. Dies zeigt sich auch im wissenschaftlichen Rassismus wie der Polygenie und der Monogenie sowie in wissenschaftlichen Versuchen, angenommene Unterschiede zwischen Frauen und Männern oder Verbrechern und Gesunden durch Unterschiede des Gehirns oder der Gene nachzuweisen.

Die Fortschritte in der allgemeinen Medizin legten auch eine monokausale Auffassung der Ursachen von psychischen Beeinträchtigungen nahe. Deshalb stützte sich die Psychiatrie fast nur auf gehirnpathologische Annahmen, die manchmal zu kuriosen Erklärungen (wie z. B. die „Drapetomanie“) führten. Zwar setzten einige Philosophen (wie Kierkegaard, Nietzsche und Schopenhauer) und Dichter (wie Goethe, Schiller und Dostojewskij) dem mechanistischen Weltbild andere Ansichten entgegen und berücksichtigten etwa den Einfluss unbewusster psychischer Prozesse oder sozialer Faktoren auf das menschliche Verhalten, dennoch blieb die Suche nach somatogenetischen Erklärungen auch für Freud zunächst zentral.

Anfänge der Psychoanalyse. Dabei wurde Freud von der Erforschung und Behandlung der Hysterie beeinflusst, v. a. von Breuer, dessen Annahme eines „kathartischen Prozesses“ durch die erneute Durchlebung eines erlittenen Traumas er übernahm. Allerdings setzte Freud entgegen Breuer voraus, dass es sich bei der Hysterie um eine Konversion unterdrückter sexueller Triebansprüche in körperliche Symptome handle.

Freud und seine Schüler. Freuds Bedeutung für die Geschichte der Psychotherapie liegt außer in der Begründung der Psychoanalyse auch darin, dass er Katalysator für Urheber anderer Richtungen war: Viele berühmte Schüler Freuds haben in ihrer Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse eigene Konzeptionen entwickelt; indessen kam es v. a. bei Adler und Jung aufgrund entscheidender neuer oder veränderter Aspekte der Psychoanalyse zu Brüchen mit Freud und Austritten oder Ausschlüssen aus psychoanalytischen Gesellschaften. Die so begründeten neuen Schulen brachten ihrerseits selbst wieder Schüler hervor, die neue Konzeptionen entwickelten.

Die Zersplitterung der psychoanalytischen Bewegung. Nicht nur die inhaltliche Heterogenität, sondern auch die nationalsozialistische Herrschaft führte zu einer Zersplitterung der psychoanalytischen Bewegung. Während Freud nach England emigrierte, gingen viele seiner Anhänger und Begründer neuer tiefenpsychologischer Richtungen (wie die Mitbegründer der Ich-Psychologie oder die Neoanalytiker) in die USA.

Einfluss der Psychoanalyse auf andere Ansätze. Ein Großteil anderer therapeutischer Strömungen und Richtungen (wie die Körpertherapien, die Gestalttherapie, die Personzentrierte Therapie und die humanistische Psychologie) ist zumindest indirekt von der Psychoanalyse beeinflusst, auch wenn die Auseinandersetzung mit ihr oft zu einer deutlichen Schwerpunktverlagerung führte.